

Schelleklobbe

WOHNEN FÜR ALLE

Ihr Mietermagazin Juli 2016 | Nr. 66



GUTE LAUNE BEIM MIETERFEST IM MAINFELD

ABG baut an der Adickesallee

Baubeginn des Deutschen Romantik-Museums

Neues Fahrrad-Parkhaus am Hauptbahnhof

Seite **6**

Seite **10**

Seite **14**



Privathaftpflicht- und Hausratversicherung Warum benötige ich diese als Mieter?	4
85 Jahre Kamerum Elvira Braxton ist bis heute der Hellerhofsiedlung treu geblieben	5
Leben nahe am HR OB Feldmann lobt Projekt des Wohnungsbaus der ABG	6
LED auf Ebene 0 PBG stattet Parkhaus Nordwestzentrum mit neuer Beleuchtung aus	7
ABG schafft Innovation im Riederwald Reihenhäuser im Vergleich sollen Zukunft der Energieeffizienz aufzeigen	8
Abends gibt es Buletten Bei der ABG findet man direkt am Main großzügige Wohnungen	9
Sehnsucht nach Heimat Baubeginn für das Romantik-Museum gleich neben dem Goethehaus	10
Gute Laune im Mainfeld Kinder machen das Mieterfest zu einem turbulenten Nachmittag	12
Beginn einer neuen Zeit Mit dem Parkhaus für Fahrräder tun sich neue Dimensionen der Mobilität auf	14
Kids & Young	16
Neues aus dem Westen ABG realisiert Wohnprojekt in der Höchster Billtalstraße	18
Erinnerung an Zappel-Philipp Der Maler Franz Konter stellt im Struwwelpeter-Museum aus	18
Recht Neues vom Amts- und Landgericht	19
Nachwuchs im Blick Vereinbarung zum studentischen Wohnen	20
Christianes Küche	21
Lesezimmer	23
Unsere Tipps für den Sommer	24

Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern nur mit Genehmigung der

ABG FRANKFURT HOLDING
Wohnungsbau- und
Beteiligungsgesellschaft mbH
Niddastraße 107
60329 Frankfurt am Main



Fotografie:

Alex im Westerwald: S.15 (Bandfoto)
Alex Kraus: S.1,6,7,8,9 (o.li.),10,11,12,13,14,18,20
Barbara Staubach: S.9 (o.re.)
Chris Born: S.15 (Domi, Bade!)
Christiane Krämer: S.21/22
deutsches filminstitut: S.16/17
Elfmorgen: S.15 (Bandfoto)
Elvira Braxton: S.5
fotolia: S.4 Dron, S.19 reel, S.21 K.Rekowski (bg), S.21 Xavier
Gastone: S.15 (Bandfoto)
Lena Ditlmann: S.9 (Fotos unten)
Museum für moderne Kunst: S.24 © Dora García (o.re.)
Stalburg-Theater: S.24 (re.)
Struwwelpeter-Museum: S.18
Tito and Tarantula: S.15
tourismus + congress GmbH: S.24 (mi.+ u.li.)
Ulrike Deuscher: S.3

Redaktionsleitung:

Dr. Matthias Arning

Redaktion:

ABG: Christiane Krämer, Inmaculada Pérez-Senso
FAAG: Iris Marquardt
SAALBAU: Sybille Torres-Salgado
WOHNHEIM: Susanne Bodien

Layout und Gestaltung:

ABG, Abt. UK, Alexander Noller

Texte:

ABG FRANKFURT HOLDING

Druck:

Druckerei Zarbock, Frankfurt am Main



*Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung
der ABG FRANKFURT HOLDING*



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn die Stimmung unter den Gästen beim Nachbarschaftsfest im Mainfeld einen Hinweis auf das Klima unter den Bewohnern der Wohnanlage am Niederräder Mainufer gibt, kann man durchaus den Schluss ziehen: Es kommt ausgesprochen gut an, dass sich das Quartier im Süden der Stadt in einem Wandel befindet, die Sanierung der Fassaden zügig vorankommt (Bericht auf Seite 12), das gesamte Viertel weit hin sichtbar farbiger wird.

An Resonanz mangelt es auch nicht beim neuen Parkhaus am Hauptbahnhof. Insgesamt 350 Autos kommen dort unter. Wobei man sagen muss: Parkhaus für Autos ist nur die halbe Wahrheit. Vielmehr ist das neue Parkhaus auch eine neue Radstation: Dort finden 420 Räder Platz. Für 24 Stunden kostet das gerademal einen Euro.

Und zu schätzen wissen die meisten Pedalisten bald: Mein Rad steht dort nicht nur sicher unter, es wird in dieser Zeit bei Bedarf auch repariert, wenn die Monteure der angebundenen Werkstatt sich darum kümmern sollen. Einfacher und zeitökonomischer kann eine Dienstleistung wohl nicht sein. Aus unserer Sicht ist deutlich: Wir läuten mit diesem Projekt, über das wir auf Seite 14 berichten, in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Verband ein neues Kapitel innerstädtischer Mobilität ein.

Frankfurt ist das Zentrum der Metropolregion, einer wachsenden Stadt, die viele Menschen anlockt. Sie finden bei uns Wohnungen. Ihr Zuhause soll ein gemütlicher Ort sein, eine Ecke in der Stadt, die sie „Heimat“ nennen. Ein Wort übrigens, das sämtliche Sprachen der Welt kennen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der „Schelleklobbe“ und verbleibe herzlichst mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für einen wirklich sonnigen Sommer und erholsamen Ferien,

Ihr Frank Junker

Vorsitzender der Geschäftsführung
der ABG FRANKFURT HOLDING



Wasserschäden entstehen schnell - hier hilf eine Privathaftpflichtversicherung.

Möbel, Teppiche, Elektrogeräte, selbst eingebrachte Tapeten und Bodenbeläge und vieles mehr zu verstehen. Sollte eine Wasserleitung im Gebäude oder auch die Waschmaschine meines Nachbarn plötzlich undicht sein und mein Eigentum in der Wohnung oder im Keller beschädigen, so tritt in der Regel die Hausratversicherung ein. Denn über die Gebäudeversicherung sind, wie es der Name auch schon sagt, nur die Bauteile des Gebäudes versichert.

Ganz wichtig zu wissen ist aber auch, dass wenn durch Starkregen Wasser in den Keller läuft oder aus dem Kanal in den Keller drückt, so handelt es sich um einen Elementarschaden aufgrund „höherer Naturgewalt“, welcher nur über eine separate Elementarversicherung versichert ist. Hier besteht kein Versicherungsschutz durch die Gebäudeversicherung oder Hausratversicherung. Daher sollte man sich als Mieter auch gegen solche Ereignisse schützen und den Hausrat oder Gegenstände im Keller etwa 30 Zentimeter über dem Boden, in sicherer Höhe, lagern.

Letztendlich sind beide Versicherungen freiwillig aber unabdingbar. Eine Privathaftpflichtversicherung schützt mich vor Ansprüchen durch Schäden, die ich versehentlich an dem Eigentum anderer oder gegen Dritte verursacht habe. Die Hausratversicherung kommt für mein beschädigtes Eigentum bei unvorhergesehenen Schäden durch Leitungswasser, Feuer, Sturm/Hagel, Vandalismus und Einbruchschäden auf. Die Schäden am Hausrat durch Vandalismus und Einbruch können sich noch in Grenzen halten, bei einem großen Leitungswasserschaden oder gar einem Wohnungsbrand kann jedoch, völlig ungeahnt, der komplette Hausrat plötzlich unbrauchbar beschädigt sein. *Torsten Kruse*

Torsten Kruse ist Jurist. Er leitet das Schadenmanagement bei e-repa.

Privathaftpflicht- und Hausratversicherung

Warum benötige ich diese als Mieter?

Privathaftpflichtversicherung

Die Privathaftpflichtversicherung ist eine der wichtigsten Versicherungen überhaupt. Allgemein tritt sie bei Schäden ein, die ich anderen ungewollt zufüge. Zum Beispiel auch ein Mieter seinem Vermieter, ein unachtsamer Moment kann dabei schwerwiegende Schäden verursachen und mit enormen Kosten verbunden sein.

Ein Klassiker hierbei ist die eigene, undichte Wasch- oder auch Spülmaschine. Das Wasser tritt plötzlich in größeren Mengen aus und verursacht Schäden in der eigenen, angemieteten Wohnung und auch in der Wohnung meines Nachbarn. Neben dem Streit mit dem Nachbarn entstehen hierbei meist sehr hohe Reparaturkosten. Schnell kann auch mal beim Lüften der Wohnung durch Wind-

zug eine Zimmertür mit Glaseinsatz zuschlagen und die Glasscheibe zerbrechen, am Morgen versehentlich die Parfümflasche ins Waschbecken fallen und ein Loch oder Riss im Becken entstehen oder auch den eigenen Kindern beim Fußballspielen der Ball gegen ein Fenster fliegen. Alle Bauteile können dabei leicht oder sogar irreparabel beschädigt werden. Die Rechtslage ist meistens deutlich, wem das Malheur passiert, der muss zahlen. Die Rettung ist dann die Privathaftpflichtversicherung.

Hausratversicherung

Die Hausratversicherung übernimmt hingegen Schäden, welche ich als Mieter selbst erleide. Unter dem Begriff Hausrat sind alle Gegenstände, welche Eigentum des Mieters sind, wie beispielsweise



85 Jahre Kameranun

Elvira Braxton ist bis heute der Hellerhofsiedlung treu geblieben

Die Eltern von Elvira Braxton, eine gelernte Kinderschwester, der Vater arbeitete bei der Stadtverwaltung, gehörten zu den Pionieren der Hellerhofsiedlung II (3. Bauabschnitt 1931-32). Damals gab es ringsum Felder, die alte Backsteinsiedlung (Hellerhof I) stand schon, auch der Bahndamm, der das Gallus an dieser Stelle bis Ende der 1990er Jahre vom Kuhwald und Rebstock trennen sollte, existierte bereits.

Elvira Braxton war bei Einzug knapp zwei Jahre alt und lebte mit vier Geschwistern in einer typischen Drei-Zimmer-Wohnung in der Schneidhainer Straße, einem viergeschossigen schlicht weiß verputzten Gebäude des „neuen bauen“.

Das Wohnzimmer wurde auch als Esszimmer genutzt. In einem Schlafzimmer schliefen die Eltern, das andere teilten sich die Kinder. Dazwischen eingeklemmt lag das Bad: 80 Zentimeter breit, mit Sitzbadewanne. Erst 1997, kurz nachdem Elvira Braxton mit ihrem damaligen Mann, einem amerikanischen Sergeanten, in die Wohnung der Eltern zurückkehrte, um die damals bereits über 90jährige Mutter zu pflegen,

Elvira Braxton (re.) in ihrer Wohnung in der Hellerhofsiedlung.



wurde das Kinderzimmer zu einem großzügigen Bad umgebaut.

Heute blickt Elvira Braxton mit ihrer Schwester, die um die Ecke wohnt, auf 85 Jahre Hellerhof, heute ABG, zurück und erinnert sich: An die Flugzeuge und den Zeppelin, die tief über dem Haus auf den Flugplatz Rebstock zur Landung

anflogen. An die Geräusche, wenn die Güterzüge Nachts zusammengestellt wurden und die Männer schwere Hemmschuhe gegen das Wegrollen vor die Waggons legten. Der Geruch nach Verbranntem, der nach den schweren Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg tagelang über den Häusern lag.

Die scharfe Stimme der Klassenlehrerin Frau Colin – „Eine ganz Strenge!“ – in der Hellerhofscheule. Die Auslagen im Schaufenster des Tante Emma Ladens der „Scheuermanns“ an der Ecke, dort, wo heute ein türkisches Lebensmittelgeschäft ist. Zuletzt die Hellerhof-Wirtschaft, wo man sich noch bis in die 90er Jahre mit dem „Club“ traf.

Heute leben nur noch wenige wie Elvira Braxton und ihre Schwester als lebendiges Zeugnis der Geschichte der Hellerhofsiedlung vor Ort. Zu ihrem 85. Jubiläum in ihrer Wohnung gratulieren wir herzlich. *Heike Hambrock*





Zeitdokumente unter den Augen der Architekten Dudler und Teigeler: Oberbürgermeister Peter Feldmann und ABG-Chef Frank Junker bei der Grundsteinlegung.

Leben nahe am HR

Feldmann lobt Projekt des Wohnungsbaus der ABG

An dieser Stelle sei ein Exempel statuiert worden, sagt das Stadtoberhaupt. Wenn es irgendwo in dieser an Wohnungen knappen Stadt „Zuviel an Büroraum gibt“, müsse Abriss das Gebot der Stunde sein.

Und deswegen sei es auch nur konsequent gewesen, das Gebäude der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, kurz: BIMA, das nach dem Umzug nach Bonn seit 2005 leerstand, auf der Ecke Adickesallee zur Bertramstraße hin niederzulegen. Nach dem Erwerb des Areals durch die ABG und den Projektentwickler Hochtief sei der Abriss genau richtig gewesen. Damit sei die Freifläche entstanden, auf der die ABG FRANKFURT HOLDING nun Wohnungen errichtet: „Dafür brauchen wir die ABG“, sagt Peter Feldmann bei der Grundsteinlegung für 189 Wohnungen an der Bertramstraße.

129 Wohnungen, frei finanziert, 60 Wohnungen, öffentlich gefördert. Der Mietpreis für die freifinanzierten Wohnungen liegt aufgrund des hohen Kauf-

preises für das Grundstück bei 13 Euro pro Quadratmeter. Für Wohnungen, die im Rahmen des städtischen Mittelstandsprogramms entstehen, fallen 8,10 Euro pro Quadratmeter an.

„Dieses Projekt weist Frankfurt in die richtige Richtung“, betont Feldmann. In unmittelbarer Nähe des Hessischen Rundfunks „finden Familien in Zukunft ein neues Zuhause“, denn gleichzeitig mit den Wohnungen entstehe auch eine Kindertagesstätte mit 100 Plätzen. Architektonisch haben Karl Dudler und die Kollegen von AS&P das gesamte Ensemble entworfen.

„Damit liefern wir einmal mehr einen Beleg für unsere Familienfreundlichkeit“, setzt ABG-Chef Frank Junker hinzu: Für die familiengerechte Versorgung der Frankfurter sei die ABG FRANKFURT HOLDING „genau der richtige Ansprechpartner“.

Zu dem Bauvorhaben gehören auch 60 geförderte Wohnungen nach dem Pro-

gramm für den Mittelstand. Die Wohnungen entstehen an der Bertramstraße und direkt gegenüber vom Polizeipräsidium. Sie gehören „zu unserem ambitionierten Programm für den Wohnungsbau in Frankfurt am Main“, betont Junker. 6618 Wohnungen wolle die ABG FRANKFURT HOLDING bis zum Jahr 2020 errichten. Dies entspreche einem Investitionsvolumen von mehr als zwei Milliarden Euro.

Mit dem Projekt will die ABG den Worten Junkers zufolge den Wohnungsbau in Frankfurt am Main voranbringen. Aus diesem Grund habe man auch das zentral gelegene und vom öffentlichen Nahverkehr gut erschlossene Areal am Alleenring erworben.

Ein Beitrag zur neuen Campus-Meile

Der Wohnungsbau liefere gleichzeitig einen Beitrag zu der neuen Campus-Meile, die sich künftig von der neuen Frankfurt School of Finance gegenüber der Deut-



schen Bibliothek an der Adickesallee entlang ziehe, sagte Junker. Den neuen universitären Standort will der Investor Dr. Muhr mit studentischen Wohnungen versorgen. Er errichtet an der Adickesallee auf der Ecke zur Bertramstraße 340 Apartments. Bei der Grundsteinlegung in unmittelbarer Nachbarschaft konnten die Gäste einen ersten Blick in eine Wohnung im ersten Stock des Riegels werfen, der vor den ABG-Wohnungen an der Allee entsteht. Das Appartementhaus gehört zur Marke „The Flag“. Entworfen hat es der Architekt Stefen Forster. *ing*



LED auf Ebene 0

Große Teile des Parkhauses Nordwestzentrum hat die PBG mit neuer Beleuchtung ausgestattet

Das Programm heißt Umrüstung. Und es ist für Michael Bachmann ein Herzensanliegen. „In gerade fünf Wochen“, berichtet der Chef der PARKHAUS-BETRIEBSGESELLSCHAFT, habe man das Programm in der großen Etage des Parkhauses Nordwestzentrum bewältigt und die alten Lampen durch LED-Leuchten ersetzt.

Jetzt stehe der grundlegenden Renovierung des Parkhauses, die sich der Betreiber des Zentrums ohnehin vorgenommen hat, eigentlich nichts mehr im Wege, sagt Bachmann beim Rundgang auf dieser Ebene des Parkhauses. Man könnte das Programm auch als Modernisierung bezeichnen, die von den Bemühungen um mehr Energieeffizienz ihren Ausgang nimmt. Denn Beleuchtung durch LED-Leuchten bringt eine wesent-

liche Einsparung an Energie gegenüber den bisherigen Leuchtstoffröhren. Bislang musste die PBG für diesen Bereich des Parkhauses mit etwa 2000 Plätzen mit pro Jahr mehr als 100000 Euro für die Energiekosten rechnen. Künftig dürfte es ein gutes Drittel weniger sein. Die LED-Beleuchtung hat neben der Energieeinsparung auch den Vorteil, dass sie wartungsfrei ist und damit kein Personaleinsatz für den Austausch von herkömmlichen Leuchtmitteln mehr anfällt.

Im Herbst 2014 ließ die PBG bereits die Tiefgarage Goetheplatz umrüsten. Diese Tiefgarage in der Innenstadt ist eines von insgesamt 32 großen Parkgaragen, die die PBG in Frankfurt am Main betreibt. Sie war 2013 Sieger beim ADAC Parkhaustest geworden. Bei dem Automobilclub kamen besonders gut die markierten Fußwege und die Stellplätze für Eltern mit Kindern oder für Behinderte an.

Neue Helligkeit für das Parkhaus Nordwestzentrum.



Das Programm Umrüstung auf LED geht weiter. In der zweiten Jahreshälfte nehme man sich die nächsten Parkhäuser vor, berichtet Bachmann. Für ihn gehört das Programm zu dem Vorhaben „Energiewende“, dazu sei es ein Beitrag. Für das Parkhaus Nordwestzentrum habe man auch eine Studie in Auftrag gegeben, um die Nutzerführung für alle klarer und übersichtlicher zu machen. *ing*

ABG schafft Innovation im Riederwald

Reihenhäuser im Vergleich sollen Zukunft der Energieeffizienz aufzeigen



*Neue Maßstäbe:
Reihenhäuser im
Riederwald.*

Mäckler lobt Frankfurt

*Architekt ermuntert dazu,
Dresden bloß nicht als Bei-
spiel zu nehmen.*

Dresden ist überall. Könnte man meinen. Doch nicht in Frankfurt. Am Main habe man frühzeitig erkannt, dass die Privatisierung des öffentlichen Wohnungsbau sich alsbald als Fluch erweisen werde. Deswegen ist Frankfurt auch ein Schicksal wie der Stadt Dresden erspart geblieben. Davon ist der Architekt Christoph Mäckler fest überzeugt.

Zunächst sah die Sache großartig aus: Dresden wurde mit dem Verkauf seiner Wohnungen auf einen Schlag schuldenfrei. Entgegen allen Zweifeln und Kritik von Mieterschutzvereinen, Experten für Wohnungswirtschaft und aus dem politischen Lager links der CDU hatte Dresden vor sechs Jahren die städtischen Wohnungsbaugesellschaften (Woba) Nordwest und Südost veräußert – jede fünfte Mietwohnung der Landeshauptstadt. Viel Platte, aber auch manches Glanzstück in Citylage war darunter. Der Bestand galt als größtenteils saniert und brachte 1,7 Milliarden Euro.

Innovation blieb fortan für die Wohnungswirtschaft in Dresden ein Fremdwort. Ganz anders als für Frankfurt am Main. Dort setzte die ABG auf Innovation und Energieeffizienz. „Genauso wie es die ABG gemacht hat, ist es richtig und zukunftsweisend“, hebt Christoph Mäckler beim Richtfest für die Reihenhäuser in der Schlettweinstraße hervor.

Die ABG testet im Riederwald unterschiedliche Standards für die Energieversorgung. Begleitet wird das Projekt durch Forscher der Universität Dortmund.

Die insgesamt 16 Reihenhäuser entstehen gegenwärtig an der Schlettweinstraße im Stadtteil Riederwald. Sie sind, abgesehen von der Konstruktion der Außenwände, nahezu identisch: Sämtliche Häuser haben die gleiche Ausrichtung nach Süden hin und verfügen über eine Wohnfläche von etwa 115 Quadratmeter. Sie erhalten, orientiert in Form, Material, Farbe und Geschoszahl, die zweigeschossige Siedlungsbebauung der Umgebung.

Damit orientieren sie sich an den Anfängen der Bebauung im Riederwald, einer aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts stammenden Arbeitersiedlung in der Nähe zum Frankfurter Osthafen, der von 1908 an am nördlichen Ufers des Mains entstand. In dieser Zeit errichtete der Volks-, Bau- und Sparverein Frankfurt im Westen der Stadt die Siedlung, die von zweigeschossigen Doppelhäusern mit hohen Mansardendächern geprägt ist.

„Dieses Bauvorhaben ist ein Projekt der Nachverdichtung in einer enger werden-

den Stadt“, hob ABG-Chef Frank Junker bei der Präsentation hervor. „Wir nutzen freie Flächen und nehmen uns die Steigerung der Energieeffizienz vor“, unterstrich der Architekt Christoph Mäckler. Sein Büro hatte bereits die Sanierung der Mietwohnungen in der unmittelbaren Nachbarschaft, die ebenfalls aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts stammenden Wohnungen in der Friedrich-List-Straße, umsichtig begleitet.

Die Reihenhäuser werden in zwei Reihen errichtet und unterscheiden sich in der Energiebilanz. Die Passivhäuser entstehen in der östlichen Zeile, die Bauten nach dem Energieeffizienz-Standard 70 der KfW in der westlichen Zeile.

Für die wissenschaftliche Begleitung des Projekt wurden vor dem Bau der Häuser Energiebedarfsrechnungen an gestellt. Während des Betriebs wollen die Forscher über drei Heizperioden hinweg die energetischen Verbrauchswerte begutachten. In diese Berechnungen der Energiemengen einfließen sollen auch die für Herstellung, Abbruch und Entsorgung anfallenden Kosten Berücksichtigung finden. Die Wissenschaftler versprechen sich davon Erkenntnisse „zum dauerhaften Bauen“. Ag



Abends gibt es Frikadellen

Bei der ABG findet man direkt am Main großzügige Wohnungen

Brauchen die Frikadellen nach dem Anbraten noch einen Augenblick des Ruhens, bleibt der nächste Augenblick für einen Blick aus dem großflächigen Fenster auf den Main. Der Fluss gehört zum Wohnen auf der Hafensinsel wie die Frikadellen zum Abendessen.

Vielleicht ist dieser Gedanke für den jungen Mann, der mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Offenbach zieht, ein gewichtiger Grund dafür gewesen, sich für die Vier-Zimmer-Wohnung im siebenten Obergeschoss des Gebäudes der ABG FRANKFURT HOLDING zu entscheiden. Aber keine Sorge: Freie Wohnungen mit bereits eingebauter Küche finden sich dort noch. Sie bieten Familien mit Kindern bei Größen zwischen 119 und 131 Quadratmetern reichlich Platz und sind für bis zu 10,75 Euro zu haben.

Die neue Zeile am Main, mit der sich die ABG als Vorreiterin an die Bebauung des

alten Hafens machte, bietet neben der exzellenten Lage direkt am Fluss mittlerweile auch eine anspruchsvolle Infrastruktur. Für das Wirken am eigenen Herd bietet der nahe Supermarkt alles, was Koch oder Köchin brauchen, um die Frikadellen schmackhaft zu machen. Wer es nach getaner Arbeit vorzieht, sich in unmittelbarer Nachbarschaft verwöhnen zu lassen, nimmt in der „Osteria“ gleich nebenan Platz.

Alle Wohnungen sind im umweltfreundlichen und modernen Passivhaus-Standard entstanden, so dass Kosten für Heizenergie ausgesprochen gering ausfallen. Die Wohnungen sind alle mit „Eiche rustikal“-Parkettböden so ausgestattet, dass die Farbe der Möbel, die die Mieter mitbringen, eigentlich keine Rolle spielt. Neben modern eingerichteten Bädern verfügt jede Wohnung über eine Loggia, Balkon oder Wintergarten. Parkplätze finden sich vor der Haustür oder in der hauseigenen Tiefgarage. Wer

kein eigenes Auto hat, aber individuell mobil bleiben will, wird an der nahen Carsharing-Station fündig.

Das neue Quartier bietet einen ganz neuen Blick auf Offenbach. Zentral gelegen, mit einer guten Infrastruktur und familienfreundlichen Grünanlagen, findet sich dort alles, was heute zu einem urbanen Leben gehört. Zumal für junge Familien: Mit neuer Grundschule und der neuer Kindertagesstätte bemüht sich die Stadt um die Ausbildung des Nachwuchses und die Betreuung der Kinder.

In Offenbach wohnt man modern. Bei der ABG. Direkt am Main. Und abends gibt es Frikadellen.

Ag

Ihr Ansprechpartner:
Service-Center Ost
Löwengasse 33, 60385 Frankfurt
Tel.: 069 2608-500/501
Email: sc-ost@abg-fh.de



Sehnsucht nach Heimat

Baubeginn für das Romantik-Museum gleich neben dem Goethehaus

Die Damen und die Herren hatten allesamt an das Erkennungszeichen für den Spatenstich für das Deutsche Romantik-Museum gedacht: Sie trugen eine blaue Blume, das Signal dieses Zeitalters, am Revers.

Heimat ist nur ein anderes Wort für „Ort der Sehnsucht“. Auch das könne man von den Autoren der Romantik erfah-

ren. In diesem Sinne, setzt Kulturstaaatsministerin Monika Grütters hinzu, habe dieses Projekt unserer Gegenwart einiges zu bieten, „einer Zeit, in der viele Menschen Heimat suchen.“

Also sehe sie dem Bau des Romantik-Museums gespannt entgegen, sagte die Gesandte Berlins beim Spatenstich in unmittelbarer Nähe zum Goethehaus am Großen Hirschgraben: Mit diesem Projekt „erweisen wir endlich einer Epo-

che Referenz, die zu den bedeutendsten der deutschen und europäischen Kultur- und Geistesgeschichte gehört.“

Monika Grütters sprach an diesem Tag des Startsignals als Erste. Vor Boris Rhein, ihrem Kollegen aus Wiesbaden. Land wie Bund geben für das Projekt jeweils vier Millionen Euro. Mittel, ohne die der Ort der Romantik nur ein Traum geblieben wäre. Nun aber sei klar, hob Rhein hervor, dass „künftig hier auf der Grundlage der



ABG-Chef Frank Junker bei der Pressekonferenz.



Im Modell: das Deutsche Romantik- Museum.

einzigartigen Sammlung des Freien Deutschen Hochstifts von originalen Handschriften, aber auch von Kunstwerken, eine spannungsreiche Vermittlung der vielfältigen Facetten und Strömungen dieser Zeit präsentiert wird". Mit dem Projekt werde eine Lücke in der deutschen Museumslandschaft geschlossen.

„Wir kommen mit großen Schritten voran“, sagte Oberbürgermeister Peter Feldmann. Schon bald könnten sich die Frankfurter „auf ein tolles Ensemble aus Museum, Wohnungen und Cantate-Saal freuen“. Auch die Stadt unterstützt das Vorhaben.

Das Deutsche Romantik-Museum ist ein Projekt des Freien Deutschen Hochstifts. Es entsteht als Erweiterungsbau

des Goethe-Museums. Für das Ensemble am Großen Hirschgraben sind neben dem Deutschen Romantik-Museum auch Wohnungen vorgesehen. Der Cantate-Saal wird saniert und bleibt für die Kultur erhalten. Das Gesamtensemble entsteht nach dem städtebaulichen Entwurf des Büros Michael A. Landes.

Dieser zeichnet verantwortlich für die Wohnbebauung, den Cantate-Saal und den Hof. Das Architekturbüro Christoph Mäckler Architekten plant das Museum. „Wir freuen uns auf die Realisierung, die neuen räumlichen Möglichkeiten werden unsere Arbeit beflügeln“, sagte Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts.

Keine einfache Aufgabe sei das bislang gewesen, ließ ABG-Geschäftsführer Frank Junker die Phase des Abbruchs Revue passieren. Damit habe die ABG wieder einmal „ein Stück Stadtreparatur geleistet“. Die ABG FRANKFURT HOLDING ist Bauherr des Projekts.

„Wir sind glücklich und dankbar, dass die Zusammenarbeit von öffentlicher Hand und privaten Unterstützern schließlich zum Erfolg unseres gemeinsamen Projekts geführt hat“, hob Carl L. von Boehm-Benzig hervor. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses dankte neben Bund, Land und Stadt auch den mehr als 1100 privaten Geldgebern „für ihre kontinuierliche Unterstützung.“



Hessens Wirtschaftsminister Boris Rhein und Kulturstatsministerin Monika Grütters im Gespräch mit Kulturdezernent Felix Semmelroth.



Am Großen Hirschgraben entsteht das Romantik- Museum.





Gute Laune

Im Mainfeld machen Kinder das Mieterfest zu einem turbulenten Nachmittag

Der Programmpunkt heißt „Fest der Farben“. Es ist der Auftritt von Kindern. Sie kommen vom Kinderzentrum 122. Es wird ein grandioser Auftritt, der die Besucher des Mieterfestes im Mainfeld für einen Augenblick verzaubert.

Zum guten Gelingen eines solchen Festes, wie dem im Mainfeld, bedarf es bereitwilliger Helfer, die die WOHNHEIM zusammengetrommelt hatte, gut gelaunter Mitwirkender von der Jugendmusikschule bis zum Zauberkünstler Andy Clapp, freudigen Erwartungen der Anwohner und – nicht zu vergessen eines aufklarenden Himmels, der schon seit Wochen nicht mehr in einem solch ansprechenden Zustand gewesen ist.

Zu der guten Laune passte für Oberbürgermeister Peter Feldmann das neue Erscheinungsbild des Mainfelds. Ausdrücklich begrüßte das Stadtoberhaupt die Modernisierung des Quartiers: Zu der umfassenden Sanierung der aus den 70er Jahren stammenden Hochhäuser gehört der Austausch der Fenster, die Dämmung der Wände und die farbliche Gestaltung der Fassaden. So aufeinander abgestimmt, dass die unterschiedliche Farbgebung der Fassaden den Eindruck vermitteln, zueinander zu gehören.

Zum Höhepunkt des abwechslungsreichen Bühnenprogramms gehörte beim Mieterfest im Mainfeld der Auftritt der „Hinnerhaus Crew“. Die jungen Tänzer, die sich dem Hiphop widmen, kamen bei den Gästen des Trubels gut an. Mit ihnen erreichte der Nachmittag, der mit dem „Fest der Farben“ angefangen hatte, den Gipfel, den auch spätere Regenschauer nicht mehr eintrüben konnten.

ing





Beginn einer neuen Zeit

Mit dem Parkhaus für Fahrräder tun sich neue Dimensionen der Mobilität auf

Für Stefan Majer ist dieser Augenblick wie der Beginn einer neuen Zeitrechnung, denn nun habe Frankfurt „etwas, das es längst geben sollte“ – ein Parkhaus für Fahrräder.

Mit der Eröffnung der Fahrradstation im neuen Parkhaus und nahe des künftigen Fernbusbahnhofs gingen verschiedene Mobilitätsoptionen an diesem zentralen Ort der Stadt zusammen. „So wird vernetzte Mobilität in Städten wie Frankfurt am Main bestmöglich ausgestaltet“, unterstreicht Stadtrat Majer bei der Eröffnung der Radstation. Mit dem Fernbusbahnhof und den Parkplätzen für Autos und Fahrräder „kommen wir an dieser bestens an den öffentlichen Nah- und Fernverkehr angebundenen Stelle den Wünschen der Reisenden

nach einem multimodalen Angebot ein ganzes Stück näher“, betonte der Verkehrsdezernent.

Das erste öffentliche Fahrradparkhaus Frankfurts bietet 420 Stellplätze für Fahrräder. Kommt man morgens mit dem Rad in Frankfurt an, kann man es

für sage und schreibe einen Euro täglich in der untersten Etage des Parkhauses abstellen. Unterster Stock heißt nicht: Keller. Vielmehr ist die Radstation über eine flach angelegte Rampe bestens zu erreichen und innendrin bewusst tageshell gehalten. Der architektonische

*Service vor Ort:
Zum Parkhaus für Autos und Fahrräder gehört auch eine Werkstatt.*





Entwurf für die Fassade des temporären Parkhauses stammt vom Frankfurter Architekturbüro schneider+schumacher.

„Aus städtebaulicher Sicht ist die Entwicklung an diesem zentralen Punkt am Hauptbahnhof“ ausgesprochen gelungen, weil damit das Entree zur Stadt abgerundet werde, fügt Stadtrat Olaf Cunitz hinzu: „Wir haben intensiv über das richtige Konzept beraten, nun realisieren wir es gemeinsam mit der ABG und CA Immo.“

In dem neuen Parkhaus direkt am Hauptbahnhof stehen 350 Parkplätze für Autos zur Verfügung. Errichtet hat das Parkhaus CA Immo, betrieben wird es von der Parkhaus-Betriebsgesellschaft (PBG), einer Tochter der ABG FRANKFURT HOLDING. Tagsüber kann man sein Rad reparieren lassen. Der Frankfurter Verein betreibt dafür eine zur Station gehörende Werkstatt.

„In kurzer Zeit haben die Beteiligten etwas hingekriegt, um den Autoverkehr zu beordnen und für neue Dimensionen der Mobilität zu erschließen“, hebt Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung der ABG FRANKFURT HOLDING, hervor: „Wir verbinden Auto, Deutsche Bahn, Carsharing und Fahrrad – und definieren damit Möglichkeiten urbaner Mobilität neu.“

Um einen Beitrag zur städtebaulichen Entwicklung und Aufwertung des Quartiers geht es CA Immo laut Jakob Vowinkel, dem Frankfurt-Chef der Projektentwickler. Im Zusammenhang mit dem Bau eines Hotels für die Steigenberger Gruppe auf dem Nachbargrundstück errichtet CA Immo auch den Fernbusbahnhof, der ebenfalls von der Parkhaus-Betriebsgesellschaft betrieben wird. Der Fernbusbahnhof soll mit drei Fernlinien-Bushaltestellen bis Ende Juli 2016 fertig sein. Weitere Bussteige folgen im Frühjahr 2017.

Mit Fertigstellung des Hotels Ende 2018 gelangt auch der Ausbau des überdachten Fernbusbahnhofs mit 14 Haltestellen zum Schlusspunkt. Jetzt bereits gebe es die Erfahrung, dass Nutzer der neuen Vernetzung von Mobilität auf das Fahrrad setzen – und den Stellplatz für ihr Auto wieder zurückgeben. *ing*

Muse|ums|ufer|fest

26. bis 28. August 2016



in Kooperation mit **ABG FRANKFURT HOLDING**
präsentieren:



FR 26|8 18-20 **The Punch 'n' Judy Show**

FR 26|8 20-22 **Alex im Westerland**

FR 26|8 ab 22 **DJ Schlepper & Boris Bude**

SA 27|8 15-16 **Texas Local News**

SA 27|8 16-17 **Mein Kopf ist ein brutaler Ort**

SA 27|8 17-18 **Newmen**

SA 27|8 18-19 **Elfmorgen**

SA 27|8 19-20 **Capitano**

SA 27|8 20-21 **Gastone**

SA 27|8 21-22 **Ski King**

SA 27|8 22-24 **DJ Shantel**



SO 28|8 13-14 **Nico Laska**

SO 28|8 14-15 **Dominik Donner**

SO 28|8 15-16 **Domi, Bade!**

SO 28|8 16-17 **Kenneth Minor**

SO 28|8 17-18 **Fooks Nihil**



SO 28|8 18-19 **The Terrible Noises**

SO 28|8 19-20 **Jank Kovik**

SO 28|8 20-22 **Tito & Tarantula**



Programm vorläufig. Infos unter www.batschkapp.de



Dein Kunstwerk im Deutschen Filmmuseum

LUCAS – Internationales Festival für junge Filmfans präsentiert sich zu seiner 39. Ausgabe vom 18. bis 25. September 2016 ganz neu. Im Deutschen Filmmuseum und weiteren Spielstätten im Rhein-Main-Gebiet könnt Ihr aktuelle Kinder- und Jugendfilme sehen, aber auch wichtige Filmklassiker aus der Kinogeschichte kennenlernen.

Habt Ihr schon einmal einen Film in einer anderen Sprache gesehen? Das ist bei LUCAS möglich! Darüber hinaus könnt Ihr in Filmgesprächen Regisseur/innen und Schauspieler/innen aus aller Welt persönlich begegnen, und erfahrt spannende Dinge über ihre Arbeit. LUCAS ist ein Filmfestival für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von vier bis 18 oder mehr Jahren, die aktiv am Festivalgeschehen teilnehmen können: Schreibt Kritiken, moderiert Gespräche, besucht Workshops und Führungen durchs Filmmuseum, um ganz in die internationale Welt des Films einzutauchen. Macht LUCAS zu Eurem Festival!

Zu einem neuen Auftritt gehört selbstverständlich auch ein neues Erscheinungsbild. LUCAS hat ein neues „Gesicht“ bekommen und dazu ist Eure Kreativität ge-

fragt: Wir laden Euch ein zu einem Malwettbewerb rund um das neue LUCAS-Logo. Die Vorlage in diesem Heft könnt Ihr ganz nach Eurem eigenen Geschmack weiter gestalten. Im Anschluss trennt Ihr sie einfach aus dem Heft heraus und schickt sie uns per Post bis zum 5. September an:

Deutsches Filminstitut – DIF e.V.,
z. Hd. Gesine Götting, Schaumainkai 41,
60596 Frankfurt am Main

Wir freuen uns schon auf Eure Kunstwerke, die während des Festivals im Filmmuseum gezeigt werden. Als Dank gibt es LUCAS-Freikarten. Drei von einer Jury ausgewählte Werke werden außerdem mit jeweils einer Familienkarte für das Filmmuseum belohnt.



18.9.

–
25.9.

2016

Internationales Festival
für junge Filmfans
International Festival
for Young Filmlovers



Das Programm von LUCAS – Internationales Festival für junge Filmfans kommt Anfang August heraus. Ihr findet es an vielen Orten in Frankfurt und Umgebung und natürlich auf www.lucas-filmfestival.de





MIT LUCAS-AUGEN



Mach mit beim großen *Ich-bin-LUCAS-Wettbewerb*
... und gestalte Dein Selbstporträt mit LUCAS-Augen
(vielleicht hast Du es schon entdeckt? In unserem neuen
Logo versteckt sich ein Gesicht). Egal, ob gemalt oder
gebastelt, wir freuen uns auf Deine Einsendung bis zum
5.9. an LUCAS-Internationales Festival für junge Filmfans,
Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt. Alle Einreichungen
werden im Deutschen Filmmuseum präsentiert und mit
einer LUCAS-Freikarte belohnt. Den drei GewinnerInnen
winkt darüber hinaus je eine Familienkarte.

VOR- UND NACHNAME/GEBURTSdatum:

STRASSE, HAUSNUMMER:

POSTLEITZAHL UND STADT:

MAILKONTAKT:

Damit wir Dich benachrichtigen können, benötigen wir Deine Kontaktdaten



deutsches
filminstitut



Neues aus dem Westen

ABG realisiert Wohnprojekt in der Höchster Billtalstraße

Die alte Dame möchte schon gern etwas mehr wissen. Was denn dort passiere, habe auch ihr Mann gefragt und sie gebeten, Informatives über das Vorhaben gleich gegenüber ih-

rer Wohnung von ihrem kurzen Besuch beim Spatenstich mitzubringen.

Mit diesem Projekt in Höchst verbindet sich für Oberbürgermeister Peter Feldmann „die Aufwertung des Westens“.

Der Neubau von 28 Wohnungen bringt „dem Frankfurter Westen als Ganzes“ wieder mehr Aufmerksamkeit, sagte Feldmann.

Die Billtalstraße liegt in Höchst in unmittelbarer Nähe des Stadtparks. Dort baut die ABG FRANKFURT HOLDING zwei Mehrfamilienhäuser mit 28 Mietwohnungen. Sie entstehen im Rahmen des Programms für familien- und seniorengerechtes Wohnen.

„Wir wollen dieses Projekt zügig realisieren“, sagte ABG-Chef Frank Junker. „Mit dem Projekt in der Billtalstraße leisten wir auf dem Gelände eines früheren Betriebshofes der Stadtentwässerung ein Stück Stadtreparatur“, hob Junker hervor. Demnächst stehe auch der Baubeginn für neue Wohnungen auf dem ehemaligen Betriebshof der VGF in der Nähe bevor. *ing*



Architekt Dudler, OB Feldmann und ABG-Chef Junker.

Erinnerung an Zappel-Philipp

Der Maler Franz Konter stellt im Struwwelpeter-Museum aus

Früher ist Franz Konter selbst mal „ein Struwwelpeter“ gewesen. Damals war er jung. Wegen seiner langen Haare hätten sich Kinder nach ihm umgedreht und gerufen: „Ein Struwwelpeter“.

An die kleine Geschichte früherer Tage hat er sich erinnert, als er sich jetzt wieder mit Struwwelpeter befasste. Viele Gedanken seien ihm dann wieder durch den Kopf geschossen.

In seinen Malereien hat er wieder aufgegriffen, was ihm zum „Struwwelpeter“ einfiel. Entstanden sind große und kleine Bilder, die man im dritten Stock des Struwwelpeter-Museums angucken kann.

Über die frankfurter werkgemeinschaft, einem Verein für Menschen in seelischen Notlagen, habe sie Franz Konter kennengelernt, berichtet Beate Zekorn-von Bebenburg, die Chefin der Museums. Recht bald sei klar gewesen, weit in die Erinnerung reichende Werke von Franz Konter zeigen zu wollen, in denen sich fortwährend Struwwelpeters Spuren finden.

Ansonsten trifft man auf Konters Malerei in den WestAteliers in der Hornauer Straße. Mit diesem Projekt schafft die ABG FRANKFURT HOLDING für Künstler im Gallus ein Forum.

Seine Ausstellung im Museum aber heißt „Struwwelpeter – Wackelpeter“ und ist noch bis 18. September 2016 zu sehen. *Ag*

struwwelpeter
museum



MieterMitmachAktion

Wir verlosen drei Eintrittskarten für das Struwwelpeter-Museum.

Senden Sie uns **bis zum 21. August** eine Postkarte oder Mail mit dem Stichwort „Struwwelpeter“ und Ihrer Adresse (Telefon oder E-Mail nicht vergessen) per Post an

**ABG FRANKFURT HOLDING,
Schelleklobbe, Niddastraße 107,
60329 Frankfurt, per E-Mail an
schelleklobbe@abg-fh.de.**

Neues vom Amts- und Landgericht

Keine Mietminderung wegen Kanalarbeiten vor dem Haus

Das entschied das Amtsgericht mit Urteil v. 20.05.16, Az. 33 C 3937/15 (76). Die Mieterin hatte sich u.a. darüber beschwert, dass über einen Zeitraum von mehreren Monaten Kanalarbeiten vor dem von ihr bewohnten Mietshaus durchgeführt worden und die Straße dabei aufgerissen worden war; außerdem sei es laut gewesen. Das Gericht urteilte, dass die Baustelle vor dem Haus keinen Mietminderungsgrund darstellt habe, denn zwischen den Mietparteien sei keine Beschaffenheitsvereinbarung getroffen worden dahingehend, dass rund um das Anwesen keine Bauarbeiten durchgeführt werden würden. Die Rechtsauffassung des Gerichts beruht auf einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs v. 19.12.12, Az. VIII ZR 152/12. In dem diesem Urteil zugrundeliegenden Fall konnte ein in der Berliner Innenstadt wohnender Mieter ebenfalls nicht mindern, obwohl er durch Straßenbauarbeiten und dadurch bedingtes erhöhtes Verkehrsaufkommen in der Nähe der Wohnung belastet wurde. Der BGH ging ebenfalls nicht von einer auch nicht stillschweigend getroffenen Beschaffenheitsvereinbarung zugunsten des Mieters aus. In Ermangelung einer Beschaffenheitsvereinbarung sei auf die Verkehrsanschauung abzustellen, wonach im Innenstadtbereich einer Großstadt mit Baustellen und erhöhter Lärmbelastung zu rechnen sei.

Ehemaliges umgebautes „Ledigenwohnheim“ kommt in neue Baualtersklasse

Die vom Mieter bewohnte Wohnung befand sich in einem ehemaligen „Ledigenwohnheim“ aus den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit kleinen Zimmern und Duschen auf dem Gang. Da dieses Wohnheim nicht mehr zeitgemäßen Wohnvorstellungen entsprach, wurde es 1981 mit erheblichem Bau- und finanziellem Aufwand umgebaut und modernisiert; die Zimmer wurden zu großen Wohnungen zusammengelegt. Das Amtsgericht ging mit Urteil v. 09.03.16, Az. 33 C 3399/16 (76) davon aus, dass das Gebäude mit hohem Aufwand so grundlegend umgebaut worden war, dass es in die Baualtersklasse 1978-1994 des Frankfurter Mietspiegels 2014 einzuordnen sei. Zwar sei eine Wohnung grundsätzlich in die Baualtersklasse einzuordnen, in der das Gebäude erstellt wurde. Werde die Wohnung bzw. das Haus jedoch vergleichbar einem Rohbau vollständig saniert und modernisiert oder durch An- oder Umbau neuer Wohnraum geschaffen, so sei die Wohnung gem. Mietspiegel 2014 analog § 17 II. Wohnungsbaugesetz bzw. nun § 16 Abs.1 Wohnraumförderungsgesetz in die Baualtersklasse einzuordnen, in der die Baumaßnahme erfolgte.





Nachwuchs im Blick

Vereinbarung zum studentischen Wohnen

Stadt, Studentenwerk und ABG wollen Wohnheim-Plätze für Studierende schaffen. Bis 2020 sollen es insgesamt 1000 Plätze sein.

Drastischer hätte die „Frankfurter Rundschau“ die Lage zum Wintersemester 2015/16 wohl kaum schildern können: „Katastrophale Wohnraumsituation in Frankfurt am Main: Bezahlbare Zimmer für Studenten sind selten“, titelte die Zeitung.

Vielleicht hat diese Schlagzeile auf Planungsdezernent Olaf Cunitz eine ganz besondere Wirkung gehabt, denn bei der Präsentation der Initiative für die Schaffung neuer Wohnheim-Plätze für Studierende hob er ausdrücklich hervor: „Unsere Idee zielt darauf, die Wohnsituation für Studenten in Frankfurt am Main entscheidend zu verbessern.“

Das heißt: Für zehn Prozent der Frankfurter Studenten solle künftig ein Platz in einem Studenten-Wohnheim zu finden sein. Im Augenblick fühlten sie sich wohl eher stiefmütterlich behandelt. Gegenwärtig liege diese Quote der Versorgung bei gerade sieben Prozent. Zu wenig.

Findet Cunitz. Nicht anders als Konrad Zündorf und Frank Junker. Denn die Versorgungsquote in Frankfurt hinke dem bundesweiten Niveau deutlich hin-

terher, sagte der Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurts. Zwar habe es in den vergangenen Jahren in Nieder- rad beispielsweise, ermutigende Signale gegeben. Im Bundesschnitt liege die Quote allerdings bei zwölf Prozent.

Deswegen ließ ABG-Chef Frank Junker auch gar keinen Zweifel aufkommen: „Als leitungsstarkes Wohnungsbaun- ternehmen mit sozialem Auftrag setzen wir unser Programm um, rund 760 Wohnheim-Plätze zu schaffen“: Die ABG werde etwa 50 Plätze an der Hahnstraße anbieten, 250 Plätze könn- ten durch die Nachverdichtungen an der Platenstraße hinzukommen. Mit Nach- verdichtungen und Dachaufstockungen ließen sich auch 50 Plätze an der nörd- lichen Miquelallee schaffen. Zusätzlich 80 Plätze für Studierende könnten in der Zuckschwerdtstraße in Höchst ent- stehen.

Die Rahmenvereinbarung, die Cunitz, Zündorf und Junker unterzeichneten, „ist übrigens nicht exklusiv“, betonte der Bürgermeister. Ausdrücklich dürf- ten sich „sämtliche Akteure auf dem Wohnungsmarkt“ angesprochen füh- len. Zündorf lobte in diesem Zusam- menhang ausdrücklich die Kooperation mit der ABG. So gebe es in der Sand- hofstraße und an der Hansaallee bereits

Projekte, an denen Kooperationen gut funktioniere.

Das Augenmerk müsse sich jetzt „auf Studenten mit schmalen Budgets rich- ten“, betonte Cunitz. Zwar gebe es eine Reihe von privaten Anbietern, die seien meist allerdings nicht gerade preisgüns- tig. Für Plätze, die die ABG zur Verfü- gung stellt, fallen nach Angaben Junkers rund 320 Euro an. Es sei ausgesprochen gut, dieses Angebot zu erweitern, sagte Zündorf: Gebe es derzeit 4300 Plätze, sollten es in naher Zukunft 6000 sein. Dann gäbe Plätze für zehn Prozent der Studierenden. Damit wäre eine „bedeu- tende Marke“ geschafft. *ing*

Wissensdrang

Allein an der Goethe-Universität haben sich 44400 Studenten für das Sommersemester 2016 eingeschrieben. Das ist Rekord.

Damit ist die Hochschule – gemessen an der Zahl der in den vergange- nen Studierenden stetig gewachse- nen Studentenzahl – die drittgrößte Universität der Bundesrepublik.

Ihre Standorte verteilen sich mit Juristen und Philologen auf dem Campus Westend, Naturwissen- schaftlern auf dem Riedberg und den Medizinern in Niederrad auf verschiedene Stellen der Stadt.

An der Goethe-Universität forschen 570 Professoren. In 16 Fachberei- chen gibt es insgesamt 170 Stu- diengänge. Zusammen mit den angehenden Akademikern der Fach- hochschule am Nibelungenplatz gibt es in Frankfurt am Main mehr als 60000 Studenten. In diese Zahl sind beispielsweise private Anbieter wie die Frankfurt School of Finance, die demnächst einen neuen Standort an der Adickesallee beziehen will, nicht eingerechnet. *ing*



Mehr Wohn- heim-Plätze für Studierende in Frankfurt sollen geschaffen werden.



DER SOMMER SCHMECKT NACH Himbeer

Himbeeren...

Schon die Menschen der Steinzeit haben sich an Himbeeren erfreut, die botanisch wie die Brombeeren zu den Rosengewächsen zählen – und eigentlich gar keine Beeren sind, sondern sogenannte Sammelfrüchte. Neben Provitamin A und Vitamin B enthalten Himbeeren jede Menge Vitamin C, schon 150 Gramm enthalten ein Drittel des benötigten Tagesbedarfs eines Erwachsenen.

Himbeeren unterm Sahnegewand

Zutaten für 4-6 Personen

2 Pckg. gefrorene
Himbeeren (600g)

1 Schale Heidelbeeren

500 ml Schlagsahne

1 Päckchen Vanillezucker

1,5 Päckchen Sahnesteif

500g Joghurt

1 Packung Eiswaffeln

Brauner Rohrzucker

Zum Befüllen:

4-6 halbohohe Gläser

Zubereitungszeit
ca. 30 min.

Schwierigkeitsgrad
einfach





Zubereitung

Die gefrorene Himbeeren lassen Sie 20 Minuten auftauen.

Die Schlagsahne mit dem Sahnesteif und einer halben Packung Vanillezucker steif schlagen. Wenn Sie einen süßeren Nachtisch bevorzugen, schütten Sie das ganze Päckchen Vanillezucker in die Sahne. Den Joghurt heben Sie unter die Sahne. Nun legen Sie in jedes Glas eine Handvoll der etwas aufgetauten Himbeeren und bedecken die Himbeeren mit der Sahnemischung. Danach streuen Sie großzügig den braunen Rohrzucker auf die Sahnemischung. Jetzt stellen Sie die Gläser für mindestens 6 Stunden, bestenfalls über Nacht, in den Kühlschrank.

Kleiner Tipp: Nehmen Sie Speisen aus dem Kühlschrank, die einen starken Geruch haben, wie zum Beispiel Käse, oder legen Sie diese in einen verschlossenen Behälter. Sahne nimmt den Geruch von stark riechenden Lebensmitteln gerne auf. Ihr Dessert wird es Ihnen danken.

Wenn Sie die Dessertgläser aus dem Kühlschrank holen, werden Sie feststellen, dass die Sahne durch das Sahnesteif fest geworden ist. Nun können Sie nach Belieben noch etwas Rohrzucker darüber streuen, mit drei Heidelbeeren und der Eiswaffel verzieren. Mit einem oder zwei Minze-Blättern wird dieser Nachtisch zum Profi.

Anrichten

Sie können natürlich mehrere Variationen zum Verzieren anwenden. Zum Beispiel, wenn Sie ein Schokoladenblättchen mit frischer Minze oder kleine Marshmallows auf die Sahne legen. Ihrer Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Dieser Nachtisch ist leicht und kann noch mit großem Appetit gegessen werden, wenn der Magen eigentlich schon satt ist.

Tipp

Sie können dieses Dessert auch mit Wald- oder Erdbeeren zubereiten. Dazu passt ein leichter Sommercocktail, mit dem Sie Ihre Gäste überraschen können.

Bon Appetit
wünscht Christiane





Liebe Leserinnen und Leser,

auf dieser Seite stellen wir Ihnen aktuelle Titel oder auch Klassiker vor. Und wenn Sie einen Buchtipps für uns haben, schreiben Sie uns eine Mail an schelleklobbe@abg-fh.de oder per Post an ABG FRANKFURT HOLDING, Redaktion „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt



Im Strudel des Sinai

Die drei Jungs Mats, Sammi und Leon wollen in den Schulferien eigentlich nur im Sinai-Park chillen und EM-Fußball gucken. Doch der Sinai-Park ist nicht ganz ohne – im „Dschungel“ hängen zwielichtige Typen ab, die sich bei ihren dunklen Geschäften nicht unbedingt stören lassen wollen. Schnell geraten die drei Protagonisten mehr oder weniger unfreiwillig in den Strudel der Ereignisse – sollen sie ihren Eltern Bescheid sagen oder nicht? Oder vielleicht der Polizei? Oder sollen sie auf eigene Faust versuchen, den unsympathischen Typen das Handwerk zu legen? Was, wenn die sich rächen wollen?

Nebenbei erfährt der Leser von ganz alltäglichen Problemen der Jugendlichen mit Zahnschmerzen, den Eltern, kleinen Brüdern oder auch schon Mädchen. Schnell kommt Spannung auf in dem Jugendkrimi, der im Frankfurter Norden in der Gegend um den Sinai-Park spielt.

Das Buch ist eine erfrischende Lektüre, die nicht nur Jugendlichen, sondern auch Erwachsenen Spaß macht, und ganz nebenbei lernt man auch noch etwas über die Frankfurter Stadtteile Eschersheim, Dornbusch und Eckenheim, die die Autorin aus eigener Erfahrung gut kennt. Nur so viel sei verraten – es geht glimpflich aus, aber gerade nur so eben.



**Naomi Naegele, „Die Drei vom Dschungel“,
Edition Frankfurter Ansichten 2016, 8,90 Euro**

MieterMitmachAktion

Finden Sie die richtige Antwort und gewinnen Sie eines von drei Büchern von „Die Drei vom Dschungel“.

Unsere Frage: Wo befindet sich die „Sinai-Wildnis“ ?

- a) auf der Halbinsel Sinai in Ägypten
- b) hinter dem Mount Sinai Hospital in New York City
- c) im Frankfurter Stadtteil Dornbusch

Senden Sie uns **bis zum 31. August** eine Postkarte oder Mail mit dem Stichwort „Die Drei vom Dschungel“, Ihrer Lösung und Ihrer Adresse (Telefon oder E-Mail nicht vergessen) per Post an **ABG FRANKFURT HOLDING, Schelleklobbe, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt**, per E-Mail an schelleklobbe@abg-fh.de.

Diktatorisch, ganz smart

Die Welt des Autors ist analog, nicht digital. Harald Welzer fürchtet das Verschwinden des Privaten und die Dominanz der Fremdsteuerung. Deswegen hasst der Sozialpsychologe die digitale Welt. Er sieht in seiner rasant verfassten Schrift das Entstehen „der smarten Diktatur“ als „Angriff auf unsere Freiheit“. Welzer, heute Direktor von Futurzwei, einer Stiftung, die sich Zukunftsfähigkeit vornimmt, droht seinen Lesern mit dem Schlimmsten und ermuntert sie, nicht länger „emotionale Defizite durch Hyperkonsum und Selbstverdummungsprogramme zu kompensieren“. Gegenwärtig würden Bürger „das Kunststück vollbringen, sich selbst in Freiheit zu versklaven“. Welzer, erfahrener Zeitdiagnostiker, begleitet seine Beobachtung mit einer gehörigen Portion Spott: „Glückwunsch dazu, das muss man erstmal schaffen“. Dagegen setzt Welzer „das analoge Leben: Poesie, Musik, Sex, Liebe“. Manche Rezensenten halten ihm vor, geradezu verschwörungstheoretisch alles mit allem in Verbindung zu setzen und „monokausal Menschenunglück herzu-leiten“. Und vielleicht hätte Welzer ein bisschen weniger Zorn auf die digitale Warenwelt beim Verfassen seines Buches gut getan. Gleichzeitig aber bleibt der Eindruck, die Lektüre lohne, wenn es um die völlige Markt-Orientierung des Netzes und die Demokratiefeindlichkeit der „smarten Diktatoren“ geht.

**Harald Welzer, Die smarte Diktatur
– Der Angriff auf unsere Freiheit,
Verlag S. Fischer, 19,99 Euro**



Die Ausstellung des MMK 2 zeigt 80 Werke von 1920 bis heute und lässt Besucher auf eine zeitgenössische Reise durch Popart, Dadaismus und Realismus gehen. Auf einem Rundgang staunt man über große Werke aus dem Centre Pompidou und der Tate Gallery Liverpool von Größen wie Marcel Duchamp, Daniel Spoerri sowie Andy Warhol. Doch was wird aus Kunst in der Zukunft?

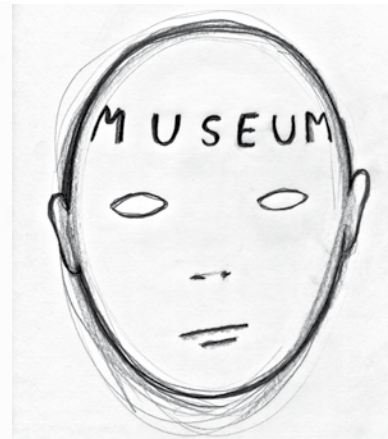
bis 4. September 2016,
MMK2 im Taunusturm
www.mmk-frankfurt.de



Das imaginäre Museum

Werke aus dem Centre Pompidou, der Tate und dem MMK

24.3. – 4.9.2016



Apfelweinfestival

Ja, der Apfelwein hat sein ganz eigenes Festival. An den Ständen findet man alles rund um das Getränk der Stadt- vom traditionellen Schoppen aus alten Apfelsorten bis zu trendigen Mixgetränken und Cocktails mit Apfelwein. Neben den teils rustikalen, teils hippen Apfelweinbuden gibt es außerdem eine Bühne die mit buntem Programm für Stimmung sorgt.

12.- 21. August 2016, Hauptwache

Licht und Farbe

„Licht macht die Welt farbig, ohne Licht ist alles schwarz.“ Unter diesem Aspekt bringt Künstlerin und ehemalige Schülerin Gerhard Richters Bettina Mauel mit ihrer Ausstellung Licht und damit auch Farbe in den Palmengarten.

18. Juli bis 21. August 2016,
Palmengarten



stoffel 2016

Für die, die den STOFFEL noch nicht kennen: Vier Wochen lang unterhält Sie das Stalburg Theater im Günthersburgpark mit einem Kulturprogramm vom Feinsten. Das unaufgeregteste Festival der Welt der Eintritt ist frei.

15. Juli - 14. August 2016,
Günthersburgpark



Muse|ums|ufer|fest

Dem einzigartigen Museumsufer zu Ehren veranstaltet die Stadt Frankfurt wie in jedem Jahr das Museumsuferfest, zu welchem die Museen bis spät in die Nacht geöffnet sind. An zahlreichen Essens-Ständen werden kulinarische Spezialitäten aus der ganzen Welt angeboten und ein vielseitiges Bühnenprogramm untermalt das Fest. Den krönenden Abschluss bietet das beeindruckende Feuerwerk am Sonntag Abend.

26. – 28. August 2016, Schaumainkai, Mainkai